

Hadamarer Anzeiger



(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Pr. 41.

Sonntag den 10. Oktober 1915.

17. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer kleinen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 30 Pfennige, incl. Porto. Einzelnummern 1 Mark. 10 Pf. Vorverkauf. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landpostämtern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4. Spalte. — Harmond-Beile 12 Bfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatts.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Für die Liebesgabenendung an die deutschen Gefangenen in Rußland brachte der Opfertag in Hadamar am 4. Oktober d. Js. die schöne Summe von 570 Mark ein. Allen edlen Spendern, insbesondere den ärmeren Frauen und Dienstmädchen der Stadt, die auffallenderweise an der Sammlung sich besonders tatkräftig beteiligten, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Der Bürgermeister
Dr. Decher.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
Hadamar:

Frau Bürgermeister Hartmann.

Der Weltkrieg.

Abbruch der englischen und italienischen Beziehungen zu Bulgarien.

WTB. Rom, 7. Okt. (Nichtamtlich.)

Meldung der Agenzia Stefani. Die Gesandten Englands und Italiens haben der bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in der sie sich dem von den Gesandten Rußlands u. Frankreichs überreichten Ultimatum anschließen, und forderten ihre Pässe.

Deutsche Unterseeboote in Varna.

Stockholm, 6. Okt. (Zens. Bln.)

„Bischofska Wjedomosti“ melden aus Athen, daß in Varna vier deutsche Unterseeboote angekommen seien, um Varna gegen einen russischen Flottenangriff zu verteidigen, und eine russische Landung zu vereiteln. (B. Z.)

(Varna liegt an der bulgarischen Ostküste, an der Westküste des Schwarzen Meeres. Die in sumpfiger Gegend an der Mündung des Prava-bia gelegene Stadt zählt etwa 95 000 Einwohner und ist Hauptausfuhr- und Handelsplatz für die Produkte Bulgariens.)

„Die Geschichte der Henckel“.

Das halbamtliche Wolffsche Telegraphen-Büro berichtet:

WTB. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.)

Am Montag nachmittag haben die Vertreter der Entente in Sofia an die bulgarische Regierung die Forderung gerichtet, binnen 24 Stunden die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland u. Oesterreich-Ungarn abzubauen u. sämtliche (N. B.: garnicht vorhandenen) deutschen Offiziere aus der bulgarischen Armee zu entlassen. Es sind wohl gemerkt die Vertreter der drei Mächte die unter dem Motto: Für Freiheit und Recht, für den Schutz und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten in den Kampf gezogen sind, die diese in das Selbstbestimmungsrecht Bulgariens so tief einschneidende Forderung gestellt haben. Die bulgarische Regierung wird die gebührende Antwort auf diese Zumutung zu finden wissen, die das wahre Gesicht der Entente enthüllt, die von solchen Phrasen über die humanitären und völkerbefreienden Ziele des gegenwärtigen Weltkrieges übersieht, alle schönen Grundsätze aber fallen läßt, sobald sie glaubt, daß das ihren Interessen dienlich ist. Gleichzeitig mit dieser diplomatischen Demarche in Sofia, notifizierten unsere Gegner der griechischen Regierung die beabsichtigte Ausschiffung französischer und englischer Truppen in Saloniki, angeblich zur Unterstützung Serbiens. England riß sich durch diesen Schritt die selbstheuchlerische Maske vom Gesicht, mit der es seit Beginn des Krieges die Verletzung der belgischen Neutralität dazu benutzt hat, um in

Der Oberbefehlshaber des bulgarischen Heeres.

DDP. Haag, 7. Okt. (Zens. Bln.)

Der „Temps“ meldet, daß General Jostof zum Oberbefehlshaber des bulgarischen Heeres ernannt worden ist. — König Konstantin wird in den nächsten Tagen nach Saloniki gehen.

Fürst Hohenlohe in Sofia.

WTB. Sofia, 7. Oktober. (Nichtamtlich.)

Meldung der Bulgarischen Telegraphenunion. Der deutsche außerordentliche Botschafter Fürst Hohenlohe traf auf der Rückreise von Konstantinopel hier ein. Er wohnt als Gast des Königs im königlichen Palast.

„Jetzt oder nie“.

WTB. Sofia, 5. Okt. (Nichtamtlich.)

Meldung des Wiener A. R. Telegr.-Korr.-Büro. Der Vizepräsident der Sobranje, Mamtschilow, schreibt in der „Kambana“: Als Bulgarien vor zwei Jahren bereits erniedrigt, von allen Seiten überfallen, von den Franzosen und Russen beschimpft und verlaßt ward und nicht wußte, wo es Rettung suchen, damals glaubte niemand, daß Gottes Gerechtigkeit so nahe liege und und der Tag der schrecklichen Vergeltung so bald kommen würde. Dieser Tag ist gekommen wo der tödliche serbische Erbfeind vertrieben werden muß, damit Bulgarien frei und von niemanden behindert, sich ruhig entwickeln kann. Jetzt oder nie muß Bulgarien groß und mächtig werden zum Schrecken seiner Feinde, wo immer sie aufstehen, jetzt oder nie muß jeder seine Bürgerpflicht erfüllen, damit das große nationale Ideal aller Bulgaren erreicht werde.

Balkanreise des russischen Großfürsten.

Bukarest, 7. Okt. (Zens. Bln.)

Russischen Blättermeldungen zufolge wird der frühere Generalissimus Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch Mitte Oktober nach Nisch und Cetinje reisen.

Die Truppenlandung in Saloniki eingestellt?

Berlin, 7. Okt. (Zens. Bln.)

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Chiasso: Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Athen vom 6. Oktober, daß die begonnene Truppenlandung des Biververbandes in Saloniki bis zur Klärung der Lage eingestellt worden sei.

Der Militärkommandant von Saloniki.

DDP. Paris, 6. Okt. (Zens. Bln.)

Die „Agence Havas“ meldet: Wie die Blätter mitteilen, wird Prinz Nikolaus unverzüglich zum Militärkommandanten von Saloniki ernannt werden. Der Prinz hat diesen Posten auch während des Balkankrieges inne gehabt.

Serbischer Hilferuf an Montenegro.

DDP. Mailand, 6. Okt. (Zens. Bln.)

Einen dringenden Hilferuf an Montenegro hat die serbische Regierung gerichtet. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der „Gazette de Montreux“ erschien vor einigen Tagen der serbische Gesandte in Cetinje beim König Nikolaus in Privataudienz und erbat von ihm, daß montenegrinische Hilfstruppen für die serbische Armee zur Verfügung gestellt würden. Der König lehnte das Gesuch mit der Begründung ab, daß Montenegro keinen einzigen Mann dafür übrig habe, alle wehrfähigen Montenegriner bis zu 70 Jahren (!) ständen unter den Waffen.

Die großen Verluste der Russen.

DDP. Kopenhagen, 6. Okt. (Zens. Bln.)

Ein wichtiger Beweis für die großen Verluste der Russen liegt in dem Umstande, daß die Regierung befohl, in einer Reihe von Städten die Schulen zu schließen und diese in Lazarette umzuwandeln. Die „Njetsch“ bemerkt dazu, daß die Regierung in Notfällen stets zuerst die Schulen beschlagnahme und die Jugend auf die Straße setze. Die Handlungsweise gebe gerade keinen schlagenden Beweis für die Achtung der Regierung vor der Notwendigkeit der Schulbildung.

der ganzen Welt in der würdelosesten Weise gegen Deutschland Stimmung zu machen.

Wie verschieden liegen aber die beiden Fälle: Im Falle Belgiens war das Vorgehen Deutschlands durch den drohenden französischen Vormarsch begründet, es handelte sich um Notwehr in einer Lebensfrage für das Deutsche Reich. Die Verletzung der griechischen Neutralität durch Frankreich und England ist ein Völkerrechtsbruch lediglich zur Wahrung egoistischer Interessen. Weder hätte die Existenz Englands und Frankreichs auf dem Spiel gestanden, wenn die Landung unterblieben wäre, noch hätte die Entente Gründe für die Annahme, daß die Verletzung der griechischen Neutralität durch ihre Gegner geplant war. Auch ist die Hilfeleistung an Serbien nur ein Vorwand. Der wahre Grund ist, Serbien in dem Widerstand gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu ermutigen, damit es sich ebenso wie Belgien, auf dem Altar der Interessen der Entente weiter verblutet. Deutschland soll der Weg nach Konstantinopel mit Hilfe Serbiens verlegt werden, nachdem der Versuch, den Bundesgenossen des Deutschen Reiches u. Oesterreich-Ungarns an den Dardanellen niederzuzwingen, dank des heidenmütigen Widerstandes der türkischen Armee kläglich gescheitert ist.

Dieses militärische Fiasco vor der öffentlichen Meinung der eigenen Länder zu verschleiern, ist die Ueberführung der englischen und französischen Truppen auf griechisches Gebiet gleichfalls bestimmt. Die griechische Regierung hat gegen die Verletzung ihrer Territorialhoheit durch England und Frankreich Protest erhoben.

Die Kaiserliche Regierung hat in Athen gegen die Zulassung der Landung protestiert, die mit der von Griechenland beim Beginn des Krieges verkündeten Neutralität in Widerspruch stehen würde. Eine Antwort auf die deutschen Vorstellungen liegt noch nicht vor.

Eröffnet sich jetzt ein neues Kapitel in der militärischen Geschichte dieses Krieges, so bilden die jüngsten Demarchen der Entente in Sofia u. Athen das Schlüsselwort zu einem Kapitel in der diplomatischen Geschichte der Entente, das die Nachwelt einmal mit dem Motto versehen wird: Die Geschichte der Henckel!

„Vor den Augen der Welt entlarvt“.

WTB. Bern, 5. Okt. (Nichtamtlich.)

Das „Berliner Tagblatt“ zieht einen Vergleich zwischen dem deutschen Einmarsch in Belgien und der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Verbandsmächte: Das Blatt sagt:

Auch Griechenland wurde unter Beihilfe der Großmächte geschaffen. Es war kein Lebensstaat, sondern ausgestattet mit voller Souveränität. Trotzdem wird es nun vergewaltigt. Die Mächte, die das tun, haben keine andere Entschuldigung anzuführen, als Staatsraison und militärisches Interesse, das sie zwingt, zu einem bestimmten Zwecke durch neutrales Gebiet zu marschieren. Sie handeln also gerade so wie Deutschland handelte. Damit wird alle Entrüstung, die von England und Frankreich künstlich erzeugt wurde vor den Augen der Welt entlarvt und verurteilt.

Erfolgreicher Vorstoß der Deutschen im Westen.

6 Offiziere und 250 Franzosen gefangen.

In Serbien 4 Offiziere und 296 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach den vergeblichen Durchbruchversuchen der Franzosen am 5. und 6. Oktober war der gestrige Tag in der Champagne verhältnismäßig ruhig.

Das Grabenstück östlich des Navarin-Gebüshes, das die Franzosen noch besetzt hielten, wurde vormittags durch Gegenangriff gesäubert, wobei einige Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Gegen Abend nahm das feindliche Artillerief Feuer wieder zu. Nachts kam es an einzelnen Stellen zu Infanterieangriffen, die sämtlich abgewiesen wurden.

Bei einem erfolgreichen Vorstoß auf eine vorgeschobene feindliche Stellung südlich von St. Marie-a-Py nahmen wir dem Feind sechs Offiziere und 250 Mann Gefangene ab.

Östlich der Argonnen bei Malancourt wurden mehrere feindliche Stollen durch Sprengung zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Angriffe nördlich von Rosjany und südlich des Wicnicw-See wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Bei Kemel und Dmyt (südlich von Pinsk) sind russische Positionen von uns vertrieben.

Unsere Angriffe in der Gegend nordwestlich von Czartorysk machten Fortschritte.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer wiesen mehrere russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Der Uebergang über die Drina, Save u. Donau nimmt einen günstigen Verlauf.

Südwestlich von Belgrad sind 4 Offiziere, 296 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Gegenüber von Ram fielen nach Kampf drei Geschütze in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

Griechenlands Haltung z. Vierverband.

WTB. London, 8. Okt. (Nichtamtl.)

Meldung des Reuterschen Büros. Der „Times“ wird aus Athen telegraphiert, daß die griechische Regierung beschlossen habe, gegenüber der Entente die Haltung wohlwollender Neutralität einzunehmen.

Die fünfte Offensive.

Die Gefangenen, die wir nach der mißglückten großen Offensive Joffres machten, waren alle mit Proviant für 5—6 Tage versehen. Daraus geht schon mit Gewißheit hervor, daß das Ziel der Offensive weit gesteckt war, daß man mit einem vollen Durchbruch unserer Linien gerechnet, sich sogar auf einen blutigen Spaziergang bis an den Rhein vorbereitet hatte. Verstärkt wird diese Gewißheit noch durch den Tagesbefehl Joffres, den uns ein glücklicher Zufall in die Hände spielte. In diesem Tagesbefehl wendet sich der französische Generalissimus an seine Soldaten, denen er sozusagen die Gründe auseinandersetzt, aus denen er sie zum Sturm gegen die deutsche Mauer führen mußte. Aus diesem Tagesbefehl geht klar hervor, daß die Franzosen mit dieser Offensive etwas wie eine letzte gewaltige Kraftanstrengung zeigen wollten, um den russischen Alliierten zu beweisen, ihres Vorwurfs, die ganze Last des Krieges ruhe auf russischen Schultern, seien ungegültig. Die gute Absicht der Franzosen, diesen Beweis zu führen, erkennen die Russen auch an, und schreiben: „Endlich einmal haben sich auch die westlichen Verbündeten gerührt.“ Eine teuer erkaufte Anerkennung! Und schließlich fast das einzige Resultat aus der Hinopferung von tausend und abertausend Soldaten. Aber aus dem Tagesbefehl Joffres geht auch weiterhin noch hervor, daß der Angriff der Franzosen eine Demonstrationsoffensive war, bei deren Durchbruch fast mehr politische als taktisch-strategische Gründe ausschlaggebend waren. Es werden ja auch jetzt schon Stimmen laut, die versichern, Joffre, dessen

Der serbische Feldzug.

Berlin, 7. Okt. (Zens. Bln.)

Mit dem Uebergang über Donau, Save und Drina setzt der serbische Feldzug, der schon durch die Kanonade vom 19. September angekündigt war, auf der ganzen Linie ein. Der Feind hat anscheinend nicht versucht, uns den Uebergang erschlachtig zu machen. Wir werden aber trotzdem auf einen kräftigen Widerstand des Gegners gefaßt sein müssen. Die Gebirgsnatur des Landes erleichtert die Verteidigung, die zudem mit der Natur des Landes vertraut ist: die Serben fühlen jetzt, daß es aufs Ganze geht und werden darum aller Voraussicht nach alle ihre Kräfte antspannen. Auf fremde Hilfe werden sie freilich kaum zu zählen haben. Das französisch-britische Hilfscorps wird in Mazedonien schon genug zu tun bekommen. Ja man darf annehmen, daß auch beträchtliche serbische Kräfte dort gefesselt werden und die Gebirgsnatur des Landes behindert bis zu einem gewissen Grade doch auch wieder die Verteidigung; die Spärlichkeit der Verkehrswege erschwert es den Serben, ihre Truppen bald da bald dorthin zu versetzen, wie es sonst der Vorteil der „inneren Linie“ dem Verteidiger zu tun gestattet. Wir dürfen daher hoffen, daß der konzentrisch von Nord und West einsetzende Angriff der verbündeten Truppen in nicht zu ferner Zeit zu greifbaren Ergebnissen führt.

Der Einmarsch in Serbien.

Berlin, 8. Okt. (Zens. Bln.)

Zum Einmarsch der Verbündeten in Serbien meldet der Kriegsberichterstatler Adelt dem „B. Z.“ unterm 8. Okt.:

Die Offensive gegen Serbien ist nunmehr aus dem vorbereitenden Stadium in das ausführende getreten. Während weittragende Artillerie der Verbündeten die Uferbefestigungen der Serben systematisch zusammenstößt und die serbischen Grenzschutztruppen Tag und Nacht beunruhigt, wurden auf ungarischen Bahnen Pontons und Brückenschlagmaterial in großen Mengen herangeführt und möglichst unbemerkt an geeigneten Punkten zur Verwendung vorbereitet. Französische Flieger, die nach Ungarn erkunden kamen, wurden teils durch geschickt angelegte Maskierungen getäuscht, teils durch Abwehrgeschütze und Kampfpflugzeuge verjagt. Ein neuerliches Bombardement von furchtbarster Heftigkeit trieb den serbischen Grenzschutz in Deckungen und legte Sperren zwischen ihm und die Angreifer. Darauf begannen an zahlreichen Stellen zugleich deutsche und l. u. l. Pioniere unter infanterieistischem Schutz die Uebergangsvorbereitungen. In wenigen Stunden wurden Drina, Save und Donau an mehreren Punkten überseht. Die übergegangenen

Sturmkolonnen griffen serbische Grenztruppen und Vorhuten an, die sich vergebens in den zerstörten Stellungen zu halten suchten.

Abbau auf Gallipoli?

Berlin, 7. Okt. (Zens. Bln.)

Der Konstantinopeler Korrespondent des „Voss. Ztg.“ meldet unterm 5. Oktober: Bestätigung meiner gestrigen Meldung wird mir mitgeteilt, daß von der Halbinsel Gallipoli bereits ein ganzes feindliches Lager verschwunden sei, das eine bis anderthalb Divisionen enthalten haben dürfte. Schon seit einiger Zeit hatte man wahrgenommen, daß englische Schiffe herankamen, die Truppen und Kriegsmaterial an Bord nahmen. Seit dem allmählichen Abtransport der Truppen entwickelten die Engländer eine lobhafte Tätigkeit mit den für ein südamerikanische Macht gebauten, bei Kriegsausbruch aber der englischen Flotte eingeweihten Monitoren, die besonders an den letzten Tagen die asiatische Küste der Dardanellen mit ihren Geschossen ebenso ausdauernd wie erfolglos bestrichen. Daß die entfernten Truppen nach Saloniki gegangen sind, weiß man hier ebenso gewiß, wie es außer Zweifel steht, daß General Hamilton bereits am Samstag abends in Saloniki angekommen ist.

Die Haltung Rumäniens.

DDP. Bukarest, 6. Okt. (Zens. Bln.)

In einer halbamtlichen Auslassung läßt die rumänische Regierung ihren Standpunkt dahingehend festlegen, daß auch die auf dem Balkan eingetretene Wendung die rumänische Regierung von der bisher befolgten Politik der Aufrichtigkeit und freundschaftlicher Neutralität nicht abbringen werde. Es wird ausdrücklich betont, daß die rumänische Regierung weder den Ausbruch eines Krieges zwischen Bulgarien und Serbien, noch mit Bulgarien und Griechenländern, nicht als Grund zu einem bewaffneten Eingreifen ansehen könne. Weiter wird bekannt gegeben, daß die rumänische Regierung die Notwendigkeit zwingt, angesichts der bedrohlichen Wendung der Lage weitere Schutzmaßregeln zu greifen.

In politischen Kreisen erhält sich andauernd das Gefühl von einer starken Trübung der rumänisch-griechischen Beziehungen, hervorgerufen durch die ablehnende Haltung, die die rumänische Regierung gegenüber allen Vorschlägen der griechischen Regierung bewahrt hat, ein Heraustreten Rumäniens aus seiner Neutralität bezwecken.

Die hohle Hand Ritheners.

Manchester Guardian berichtet, daß ein Vertreter einer Werbeversammlung in Manchester,

Feldherrntalent keiner von von uns unterschätzt, habe sich gegen den Offensivversuch ausgesprochen, den er auf eine günstigere Zeit verschoben wissen wollte. Aber der Tagesbefehl enthält einige Stellen, die wie mit Blicke die eigentlichen Gründe für die Ansetzung der Offensive erhellen. Joffre wendet sich an die „traditionelle Tapferkeit“ der Franzosen, die sich in ihrer ganzen Größe zu zeigen habe, um „die neutralen Völker zu bestimmen, sich zu unsern Gunsten zu entscheiden.“ Also um Rumänien und Griechenland zu gewinnen mußte die Offensive ergriffen werden. Liegt darin nicht das glatte Zugeständnis, daß die Lage der Franzosen und Engländer an unserer Westfront bisher wenig dazu angetan war, den Balkan-Staaten das Zutrauen auf einen Sieg des Vierverbandes zu geben, das ihnen die Lage der Russen doch schon lange nicht zu geben vermochte? Die Offensive im Westen war also auf Biegen oder Brechen gestellt, sie war die große Karte, die England und Frankreich auspielten, um dem Weltkrieg eine Wendung zu geben, die die noch Schwankenden an ihre Seite zog. Hat die Karte versagt? Hören wir einmal, was neutrale Sachverständige dazu meinen.

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben schon am 1. Oktober: „Heute verrinnt eine Woche, seit die große englisch-französische Offensive an der Westfront unter dem fürchterlichen Trommelfeuer von ungezählten tausend Kanonen begonnen hat, ein Schauspiel, wie es selbst die Hölle sich nicht leisten kann. Ein Durchbruch ist in diesen acht Tagen nirgends, aber auch nirgend nur annähernd erreicht worden. Man stellt, be-

sonders von französischer Seite, die deutschen Verluste täglich noch mehr in den Vordergrund. Man tut nicht Kling daran. Denn es ist eine erfahrungsmäßige Tatsache, daß bei solchen Kämpfen die Verluste des Angreifers dreiermal so groß sind als jene des Angegriffenen. Wahrscheinlich ist, daß diese Verluste bereits groß sind, daß die Verbündeten im Westen das Letzte daran wagen müssen, einen Durchbruch zu erreichen, da dessen Mißlingen nun gleichbedeutend mit einer entscheidenden Niederlage selbst geworden ist, mit einer Dezimade, der es kaum noch eine Erholung für sie gibt. Um die Sache des Vierverbandes sieht es schlechter als je: Die wohlhymnische Offensiveput, an den Dardanellen die Lage trostlos ist, je, die Italiener an der österreichischen Front, von Woche zu Woche übler daran, auf dem amerikanischen Kontinent ein unerhörtes Demütigungsspiel, Frankreich-England — mißglückt nun auch die Westoffensive endgültig — es wird sich mit dem Eingreifen der französischen Ostarmee entscheiden —, dann dämmert doch eine Möglichkeit auf, den Weltkrieg noch vor Ablauf Jahres in sein letztes Stadium treten zu lassen. Das freilich immer noch Monate lang dauern wird.“ — Die Kopenhagener „Politiken“ schreibt kurz und bündig, es sehe zurzeit so aus, als ob der letzte Durchbruch der Alliierten an der Westfront dasselbe Schicksal haben würde wie die vier vorhergehenden, nämlich nach dem Vordringen im Sande zu verlaufen. Vor dem Durchbruchversuch in der Champagne

der Londoner Arbeiterberatung beigezogen und die Ansprachen Asquiths und Ritchers gehört hatte, gesagt habe, er dürfe das meiste, was Ritcher gesagt habe, nicht wiederholen, dürfe aber folgendes mitteilen: Ritcher sagte: Es ist kein Grund zum Pessimismus vorhanden. Seht mir Soldaten und Munition, und ich werde meinen persönlichen Ruf daransetzen, daß wir den Krieg der hohlen Hand halten. Ich weiß, wie viele Soldaten ich brauche, und wie viele zur Herstellung von Munition nötig sind. Ich habe ihre Namen und Adressen, und wenn sie nicht kommen, werde ich sie holen.

Wie der König von Sachsen zwei Russen gefangen nahm.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Zens. Bln.)

Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Dresden: König Friedrich August von Sachsen sah bei einem Spazierritt nach Altenburg im Erzgebirge zwei Personen in russischen Uniformen in einem Gebüsch nahe am Wege. Er sprach die beiden in russischer Sprache an; sie erklärten, es einem Gefangenenlager entlaufen zu sein. Der König ließ sie festnehmen und in das Lager zurückschaffen.

Die rumänischen Anleihe-Wünsche.

Zu der Meldung der Agence Havas, daß Rumänien in London eine neue Anleihe abgeschlossen habe, meldet uns unser Berliner Vertreter: In Berliner Bankkreisen, die mit der rumänischen Regierung in enger Verbindung stehen, ist von dem Abschluß einer rumänischen Anleihe in London nichts bekannt. Verhandlungen, die vor einiger Zeit von einem Bukarester Bankhaus in London angeknüpft worden waren, hatten keinen Erfolg.

Locales und Provinzielles.

* **Hadamar, 8. Okt.** Wie uns mitgeteilt wird, zeichnete am 3. Oktober Sr. Majestät im Hauptquartier des Kronprinzen eine Anzahl Helmen aus, die sich in den letzten Argonnen- und Champagnekämpfen besonders ausgezeichnet hatten, darunter auch ein Sohn unserer Stadt, der eingetragene Hausknecht Hans Bernlein.

* **Hadamar, 6. Okt.** Unteroffizier Menge wurde mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet.

* **Hadamar, 6. Okt.** Herr Amtsgerichtsrat Böhr, vom hiesigen Amtsgericht wurde als Rechnungsrat Allerhöchst verehrt.

* **Hadamar 8. Okt.** Am vergangenen Samstag-Nachmittag traf die Jungmannschaft der Wiesbadener Jugendwehr hier ein und bezog Quartier. Am Abend fand eine kleine Unterhaltung im Saalbau Duscherey statt. Herr Pfarrer Schneider hielt am Sonntag-Morgen vor dem Kriegerdenkmal einen Feldgottesdienst ab. Hierauf erfolgte der Abmarsch der Jugendwehr über Montabaur nach Neuhäusel.

rien verschiedene neutrale Militärschriftsteller theoretisch zu der Behauptung gelangt, daß ein Durchbruch im Westen unmöglich sei; der französische Steg in der Champagne habe zuerst auszuweichen, als stieße er diese Theorie um, aber sie würden schließlich doch wohl recht behalten.

Wenn man gelesen hat, daß Joffre von der Durchführung dieser Offensive das Schicksal des ganzen Krieges abhängig macht, wenn man immer gelesen hat, daß der englische General seinen Soldaten anfeuernd zurief, von dem Gelingen des Durchbruchs an der nördlichen Westfront hänge das Schicksal Englands für Generationen, und jetzt erfährt, daß schon die Neutralen mit Riesenträften, Hölle und Feuer, Gaswolken und Myriaden von Menschenopfern errungenen Geländegewinn der Feinde stark ironisch als ein „Abbröckeln von Kalk an der deutschen Heeresmauer“ verzeichnen, und wir dann sogar erfahren, daß es unseren Tapferen gelungen ist, von den abgebröckelten Landzipseln ein gut Teil schon wieder in fester Hand zu halten, so können wir denken, wie schwer es Joffre heute schon ergeht, die blutige Karte ausgepielt zu haben. Kronprinz Rupprecht von Bayern hat gesagt: „Es sollen es nur noch einmal versuchen!“ „Laßt nicht alles, so werden sie es nicht tun; aber Joffre noch einmal von Paris aus erzwungen, das große Spiel zu wagen, so haben wir alle dieselbe feste, frohe Zuversicht, die in den Worten des bayrischen Kronprinzen ausstrahlt. Ist diese fünfte Offensive im Sande verlaufen, so könnte eine sechste noch ein ganz

* **Hadamar, 6. Okt.** (Schöffengerichtsverhandlung.) 1. Gegen den Händler Anton D. in Fr. war durch polizeiliche Strafverfügung eine Geldstrafe von 1 Mark festgesetzt, weil er ein fremdes Grundstück betreten hatte, wogegen er Einspruch erhoben hatte, die Verhandlungen wurden behufs weiterer Beweiserhebung vertagt.

2. Gegen den Tagelöhner Josef H. in W. war durch polizeiliche Strafverfügung eine Geldstrafe von 1 Mark, wegen Wirtshauspolizeiübertretung festgesetzt, wogegen er Einspruch erhoben hatte. Der Einspruch wurde abgewiesen und der Beschuldigte zu 1 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

3. Der Händler Georg Sch. in W. hatte beim Hausierhandel Brillen mitgeführt. Es war deshalb gegen ihn durch Strafbefehl eine Geldstrafe von 96 Mark oder 8 Tage Haft festgesetzt, wogegen er Einspruch erhoben hatte. Heute erfolgte seine Freisprechung.

* **Hadamar, 23. Okt.** (Nachweisung der Maße und Gewichte.) Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Höhlmaße, Gewichte und Wagen unter 30 000 Kilogramm Tragfähigkeit alle zwei Jahre zur Nachweisung vorgelegt werden.

Bei der Nachweisung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Im Kreise Limburg wird die Nachweisung im Jahre 1915 im ehemaligen Amt Hadamar wie folgt stattfinden: In Hadamar v. 14. einschl. 18. Dez. (Alte Schule.) Ebendasselbst für Faulbach v. 21. einschl. 24. Dez. für Malmeneich, Niederhadamar, Niederzeugheim, Oberzeugheim v. 27. einschl. 29. Dez. In Elz (Rathausaal) v. 12. einschl. 16. Okt.; ebendasselbst für Offheim am 18. Okt. In Friedhofen (Gemeindezimmer) v. 20. einschl. 23. Okt.; ebendasselbst am 25. Okt. für die Orte: Dorndorf, Mühlbach, Thalheim, Waldmannshausen. In Langenderbach (Gemeindebachhaus) v. 27. einschl. 29. Okt.; ebendasselbst an den selben Tagen für Willenroth. In Ellar (Rathaus) v. 1. einschl. 5. Nov.; ebendasselbst am gleichen Termine für die Orte: Dorchheim, Fuffingen, Hangenmeilingen, Hausen, Heuchelheim, Hitermeilingen. Jahr. In Oberweyer am 8. u. 9. Nov. (Gemeindezimmer); ebendasselbst an den den gleichen Tagen für Niederweyer u. Steinbach.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß und Gewicht verkaufen oder den Umfang der Leistungen danach bestimmen, werden aufgefordert ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Nachweisungslokalen zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungeeignete Gegenstände werden zurückgewiesen.

anderes Schicksal haben. Des sind wir sogar fest überzeugt. Und General Joffre vielleicht auch.

Spanien will nicht isoliert bleiben.

In einer Rede über die internationale Lage erklärte der spanische Ministerpräsident Dato, Volk und König wünschten, daß die kriegführenden Parteien die Friedenskonferenz in Spanien abhielten, und fügte hinzu: „Die Lage und die Geschichte Spaniens und seine korrekte Neutralität nötigen uns, beim Abschluß des Friedens weitestgehende Energie zu entfalten, um unsere Politik in neue Bahnen zu leiten; denn wir können nicht weiter isoliert bleiben. Um dies Ziel zu erreichen, müssen wir eingehend prüfen, welche Haltung für uns am vorteilhaftesten sein würde.“

— Wenn man sich vergegenwärtigt, daß britische Willkür sich auf Gibraltar festsetzte, daß dort die englische Flagge über spanischem Boden weht, was die Spanier selbst als einen Dorn im Fleische ihres Vaterlandes betrachten, so müßte man annehmen, die spanische Regierung wisse heute schon, welche Haltung für das Land die vorteilhafteste sei. Ein siegreiches England wird Gibraltar nie verlassen.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von J. W. Förster.

* **Limburg, 9. Okt.** Domkapitular Geistlicher Rat Tripp vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Der Hochbetagte versteht sein Amt ununterbrochen in seltener geistiger und körperlicher Frische.

* **Frankfurt a. M., 6. Okt.** Die Räumlichkeiten, in denen die Feldpostanstalt der 3. Landwehrdivision untergebracht war, sind kürzlich von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Während es gelungen ist, die Geld- und Wertpapiere sowie die zur Absendung eingelieferte Post zu bergen, sind 51 Ventel mit angekommener Post leider verbrannt.

Ein ganz Kluger.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ wissen folgende nette und lehrreiche Geschichte zu berichten: Im benachbarten Iffelsdorf brannte vor kurzer Zeit das Anwesen eines Landwirts nieder. Dabei ging dem Besitzer sein zurückgehaltener Goldbetrag im Wert von 12 000 Mark durch das Feuer verloren. Das Gold hätte von Kriegsbeginn bis jetzt schon über 500 Mark Zinsen getragen. Nun ist der ganze Betrag verloren. Eine neue Mahnung zur Erfüllung der vaterländischen Pflicht: Bringt das Gold zur Reichsbank.

Briefe nach der Türkei.

Von jetzt an können nach der Türkei allgemein auch offene Briefsendungen in türkischer Sprache zur Postbeförderung aufgestellt werden.

Der Nachlaß der Heeresangehörigen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Nachlasssachen preussischer Heeresangehöriger nicht vom Zentral-Nachweisebureau, sondern von der Zentralstelle für Nachlasssachen im preussischen Kriegsministerium in Berlin bearbeitet werden. Alle Schriftstücke in Nachlassangelegenheiten sowie die Nachlasssendungen sind nur an diese Stelle zu richten.

Zuverl. tücht.

Maschinenmeister

mit allen Maschinen des Steinbuchbetriebes vertraut, militärfrei, zur selbstständ. Führung eines größeren Betriebes bald gesucht. Dauernde gutbezahlte Stellung bei freier Wohnung.

Mitteldeutsche Hartstein-Industrie A. G.
Frankfurt a. M.

Johann Jung, Hadamar.

Buchhandlung und Buchbinderel.
Illustr. Kriegsgeschichte. — Ill. Zeitung
Modeschriften. Unterhaltungsbeilagen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 10. Oktober 1915.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst fällt aus. Hochamt 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

19. Sonntag nach Trinitatis. 10. Okt. 1915.
10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 65 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda

Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen
nimmt im Bereich des 18. Armee-Korps
entgegen die „Abnahmestelle freiwilliger
Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd
Hebberichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur)
Postkassent: Frankfurt a. M. No. 9744.

Rotwein für die Truppen der Ostfront zur
Verhütung der Seuchengefahren wird dringend ge-
braucht, und erscheint notwendiger als alles andere.

Für die Westfront und die Lazarette in
den Stützpunkten sind Bücher und Zeitschriften
notwendig. Durch die langandauernden Stellung-
skämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Lese-
stoff eingestellt.

Der Winter steht vor der Tür! Spendet Woll-
sachen für die Kampftruppen! Unterjacken, Kopf-
brust, Kniewärmer, Leibbinden usw.

Wäscheartikel wie: Hemden, Strümpfe, Hand- und
Taschentücher u. s. w.

Genußmittel wie: Tabak, Cigarren u. s. w., Scho-
kolade, Tee, Kakao, Kaffee, usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven
Würste usw.

Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke,
Taschenlampen u. Ersatzbatterien,
Kerzen, Notizbücher, Bleistifte
usw.

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit
Dank angenommen von dem vaterländischen Frau-
enverein, Vorsitzende Frau Bürgermeister Hartmann
zu Hadamar, und uns, zur Weiterbeförderung auf vor-
geschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2
des 18. Armee-Korps

Robert de Renzville, Commerzienrat,
Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militär-
inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Im Verlage von **Rud. Bechtold & Comp. Wies-
baden** ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- u. Schreib-
materialien-Handlungen).

Raffaischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916.

Redigiert v. W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königl. Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. —
Zuvoricht, von Dr. G. Spielmann. — Steinheimers
Heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter,
Skizze von Else Sparwasser. — Marie Sauer, eine
raffaische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Aus
heiliger Zeit. — Kriegsgebete von Marie Sauer. —
Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!

Kunkel's Bleich-Soda

Bakterien,

Durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungepflegten
Kopfhaut einen geeigneten Nährboden, Juckreiz und Haarausfall
sind die Folgen. Durch wöchentlich mindestens einmalige Kopf-
wäschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.)
erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime,
die den Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Ent-
wicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird
schuppenfrei, das Haar üppig und glänzend. Zur Stärkung
des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur
nach der Kopfwäsche behandle man regelmäßig den
Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1.50,
Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.



Aufruf.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdeh-
nung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern
auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen
gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht zu heilen.
Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten und erkrankten Krieger

bedarf das rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich
gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder son-
st in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Ver-
fügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer **unkauffähige ausländische Geldstücke** (auch Papier-
geld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als

Ehrenpreis

eine von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Ge-
denkmedaille, die aus Eisen unter Verwendung von Geschloßmetall
hergestellt ist. **Vereine, Schulen, Stammtische u. jeder Einzelne**
werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen.

Edelmetalle

werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz

Der Vorsitzende

von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefere man ein (entweder persönlich oder
durch Boten oder durch die Post) bei der

**Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI,
Sammel- und Verbewesen 2, Berlin, W 35, Schöneberger Ufer 3.**

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden unkauffähige Münzen zum durch-
schnittlichen Friedenskurs, ungemünztes Edelmetall und nicht unkauffähige Gold-
und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druck-
erei des Hadamarer Anzeiger
Joh. Wilh. Hörter

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.

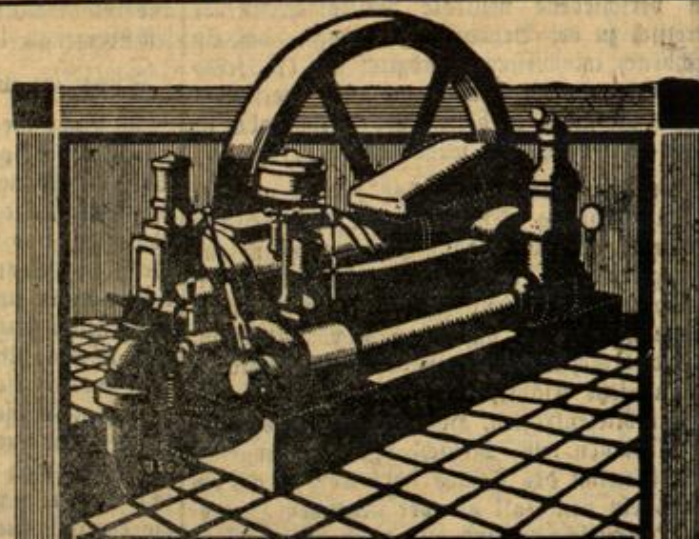
Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist
jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

|| Bringt euer Gold zur Reichsbank!



DEUTZER DIESELMOTOREN

liegender Bauart

arbeiten mit Rohölen aller Art. Ein muster-
gültiges Erzeugnis moderner Massenfabrication.
Bei genauester Ausführung aller Einzelteile
mäßige Anschaffungskosten. Brennstoffverbrauch
ca. 1—2 1/2 Pfg. pro PS. u. Std.

GAS MOTOREN-FABRIK DEUTZ.

Zweigniederlassung Frankfurt, Taunusstraße 47.